Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben

Band: - (1965)

Heft: 61

Artikel: Vom Glas und dem Glasblasen

Autor: Heise, Ingeborg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-651048

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Glas und dem Glasblasen

Ein Besuch bei einem Glasbläser

Die heutigen Glasbläser — es gibt ihrer übrigens nicht mehr allzuviele - üben einen sehr alten Beruf aus; ohne Uebertreibung darf man sogar behaupten, daß ihr Handwerk zu den ältesten gehört, die es überhaupt gibt. Seit jener Zeit, da der Mensch sich nicht mehr damit begnügte, seine Gebrauchsgeräte aus den in der Natur vorgefundenen Werkstoffen, wie Steine, Hölzer und Knochen zu gewinnen, wurde schon mit Glas gearbeitet. Glas war schon im vierten vorchristlichen Jahrtausend bekannt. Es ist somit einer der ältesten Kunststoffe, doch es hat sich im Laufe der Jahrhunderte und namentlich gerade in der heutigen, an Kunststoffen wahrhaft nicht armen Zeit erwiesen, daß es zugleich auch zu den immer jungen Materia-lien gehört: aus dem einfachen Grunde, weil man in keinem Bereich un-

seres Lebens ohne Glas auskommt. Glas ist ein Gemengsel von Kieselsäure und Alkali, wobei sich die-ses Gemengsel in einem glasig-amorphen Aggregatszustande befindet. Nun wohl, dies mag die Fachleute interessieren, die sich in den modernen Glashütten mit der Produktion gewaltiger Mengen des Kunststoffes befassen, der uns im täglichen Leben so unentbehrlich ist. Was übrigens die angeführten Glashütten anbetrifft, so gibt es eine köstliche Basler Darstellung aus dem 16. Jahrhundert, auf der eine Gruppe von Arbeitern rund um den mit Holz gefeuerten Ofen emsig dabei sind, Flaschen und Krüge und andere Waren herzustellen. Bis auf den heutigen Tag hat sich diesbezüglich im Prinzip wenig geändert. täglichen Leben so unentbehrlich

Fixfertige Pommes-frites . . .

gibt es das? Aber natürlich!

daher gleich eßfertig - fein

geschnitten, wie es der neuen

Linie in Frankreich entspricht.

für eine Minute in den

.II IWO-Heft.

knusprig zu jedem Menü.

Lesen Sie bitte unseren Tip im

sie herrlich, zur Abwechslung neben Zweifel Pomy-Chips. Warum? Wir haben es schon

gesagt: sie sind richtig durch-

Weil der Zweifel Frisch-Service

in der ganzen Schweiz darüber

wacht, daß nur frische Beutel

im Laden verkauft werden. Guten Appetit!

Wie sehr uns Glas im Alltag umgibt, dafür gibt es einen frappanten Hinweis: man denke doch an die Fenster, die Licht und Sonne in unsere Zimmer einfallen lassen, und je größer die Fenster, um so wohler ist uns, und so ist es auch kein Zuist uns, und so ist es auch kein Zu-fall, daß heute sogar ganze Häuser aus Glas gebaut werden. Manche Leute sehen die Welt nur durch Glas und sie wären hilflos, stünde ihnen die Brille nicht zur Verfü-gung. Ferner: Was würde die schö-nere Hälfte der Menschheit sagen, gäbe es die Spiegel nicht, diese wunderbaren flachen Glasscheiben, die mit den schönen und wohl ewig die mit den schönen und wohl ewig aktuellen Worten in die Märchen-welt eingegangen sind: «Spieglein, Spieglein an der Wand. gleiche Kapitel gehört auch

Glas als Schmuck;

als solches spielte es eine bedeut-same Rolle schon im alten Aegypten, in Syrien, Phonizien, in Vene-dig und Böhmen, und schließlich auch heute wieder mehr denn je!

auch heute wieder mehr denn je!
Glas kann man heute mit der
Maschine formen. Aber die Maschine versagt, wo besonders individuelle Formen hergestellt werden
müssen. Dazu braucht es Gefühl
und Geschick, mit andern Worten:
Dazu braucht es den erfahrenen
Glasbläsen, der sozusagen der Feinarheiter seines Kollegen in der arbeiter seines Kollegen in der Glashütte ist. Von diesem bezieht er die Rohstoffe, das heißt Glasröhren von verschiedener Breite und Länge, die er alsobald in seiner Werkstatt zu den wunderlichsten Gebilden verwandelt. Wir alle kennen ja die chemischen Laboratorien, die den Laien mit seltsam geformten Röhrchen, Kugeln, Zylindern und Behältern aller Art über-raschen. Diese Gegenstände herzustellen, ist beispielsweise die Arbeit eines Glasbläsers von heute.

Ein Besuch in einer Glasbläserwerkstatt ließ uns sogleich erken-nen, daß es für diesen Beruf eine sichere und ruhige Hand braucht. Präzision ist auch hier das erste Gebot. Formensinn selbstverständliche Voraussetzung. Anstelle des Ofens tritt beim modernen Glasbläser die Gasflamme, die sich regu-lieren läßt, je nachdem, ob der Arbeitsvorgang eine «kalte», warme oder heiße Temperatur benötigt. Mit dieser Flamme wird das Glasrohr in gleichmäßigem Drehen vorrohr in gleichmäßigem Drehen vorsichtig erhitzt, bis es an der ge-wünschten Stelle weich und bieg-sam wird. Soll nun eine kleine Hohlkugel entstehen, so bläst der Glasbläser (man versteht nun die Herkunft des Wortes) in das eine Ende der Röhre, und durch die Druckluft dehnt sich das weich ge-wordene Glas zu einer Krugel aus: wordene Glas zu einer Kugel aus; ihre Größe genau zu bestimmen, fällt dem Fachmann nicht schwer, während beim Laien die Blase gewöhnlich zerplatzt. Doch dies ist nur ein einfaches Beispiel von der Arbeit eines Glasbläsers, der die Arbeit eines Gasshasernen Anlagen kompliziertesten gläsernen Anlagen herstellen kann. Wo es ihm nur be-liebt, kann er Kugeln und Röhren mit Löchern versehen, er kann neue Stücke ansetzen, er kann die Röhren biegen, drehen, spiralartig for-men, so daß in seiner Werkstatt eigentliche Kunstwerke entstehen, obschon diese eigentlich «nur» für die Technik, namentlich für die Chemie und Physik, aber auch für die Medicia bertiere zuer für die Medizin bestimmt sind. Zuwei-len ist der Glasbläser auch ein freier Künstler: Wir erinnern uns, daß er schon Bäume in Glas geschaffen hat, an denen es weder an Aesten noch an Zweigen und Wur-

zeln fehlte. Zu den kunsthandwerklichen Gegenständen gehören auch neben den wohlgeformten Vasen die phantasievollen, manchmal mit Tropfenauflagen geschmückten Weihnachtssterne, in denen sich das Licht der Kerzen vielhundertfach widerspiegelt. Obschon Glas eines der härtesten und sprödesten Stoffe ist, kann der Glasbläser es mühelos schleifen. Er geht mit dem Glas um, als wäre es Holz, so wenigstens erscheint es dem Laien, Dabei weiß

keiner besser als der Glasbläser, daß Glas zerbrechlich ist. Es heißt zwar, Scherben bringen Glück! Dies Sprichwort mag auch für die meisten Leute zutreffen, jedoch gilt es nicht in der Werkstatt des Glasbläsers, denn Scherben am Morgen und Scherben am Nachmittag, das würde bei ihm nicht mehr Glück über Glück, sondern baldiger Ruin bedeuten!

Text und Bild: Ingeborg Heise

Pommes frites so gut wie hausgemacht

Geht es Ihnen auch so wie mir? Meine Lieben sind große Gourmets und Liebhaber von Pommes frites. Aber das Rüsten, Schneiden, Backen... und der Fettgeruch in Küche und Haus... «Ach, wenn es doch fertige Pommes frites zu kaufen gäbel» habe ich schon oft geseufzt. Sie nicht auch?

Eine Meldung, die uns allen eine große Freude macht: Nun gibt es fertige Pommes frites zu kaufen! Die Firma Zweifel in Höngg, die ja schon seit einigen Jahren die über-all beliebten Pomy-Chips fabriziert, hat nun auch Pomy-frites auf den Markt gebracht.

Machen Sie Ihren Braten zur Abwechslung einmal im Backofen. So wird er herlich knusprig. Wenn er fertig ist, nehmen Sie ihn her-aus und schieben die Pomy-frites in einer hitzefesten Schale in den Backofen — das ist alles. In der Zwischenzeit können Sie den Braten tranchieren und der Sauce noch den letzten Schliff geben; die Pomy-frites werden im abgeschalteten Ofen gerade heiß genug zum Servieren.

Pomy-frites schmecken ganz aus-gezeichnet, sind richtig durchge-backen und besonders ausgiebig. backen und besonders ausgiebig. Und ein weiterer Vorteil: Die Hausfrau, die Zweifel Pomy-frites aufträgt, «duftet» nicht nach heißem Fett... Sie wissen ja alle aus Erfahrung, wie schwer man diesen «anhänglichen» Geruch aus Kleidern und Haaren wieder heraushringt. bringt.

bringt.

Unser Tip: Servieren Sie Zweifel
Pomy-frites gleich in der hitzefesten Schale, also aus dem Backofen auf den Tisch. Sie haben dann
ein Geschirr weniger abzuwaschen
und — in der hitzefesten Schale
halten sich die Pomy-frites am
längsten warm.

Hallwyl-**Apotheke**

F. Rittmann

Rasche Ausführung aller Rezepte Gut assortiertes Lager Spezialitäten - Prompte Hauslieferung

Zürich 4

Hallwylstraße 72 Tel. (051) 23 68 55



Feldeggstraße 8 8008 Zürich Telephon 34 66 34

